**Manuskripthinweise NDR Info Hintergrund**

**- Unkorrigiertes Manuskript –**

**Zur Verfügung gestellt vom NDR**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Feature: Neues Leben in Pompeji. Der Archäologiepark am Fuße des Vesuvs

Autorin: Elisabeth Pongratz, ARD Rom

Über Metallleitern geht es zu den Ausgrabungen in Pompeji.

Direktor Gabriel Zuchtriegel macht sich selbst ein Bild vor Ort. Überlegt mit den Mitarbeitern, was hier vor fast 2000 Jahren passiert sein könnte. Ein ganzer Häuserblock war in den 80 er Jahren freigelegt worden, doch das Dach darüber war nur provisorisch. Nun kommt ein neues, mit hängenden Brücken. So können die Besucher auf die Räume hinunterblicken und den Alltag von damals heute plastisch erleben.

O 01 Gabriel Zuchtriegel

Hier gehen wir zum Beispiel in einen Stall. Hier wurden auch Skelette von Eseln gefunden. Und hier auf der anderen Seite vom Garten, da sehen wir Mühlsteine, die so sanduhrartig aussehen. Also da mussten die Esel im Kreis laufen den ganzen Tag, mahlten Getreide. Und daneben ist ein riesiger Ofen, der sieht eigentlich aus wie ein Pizzaofen heute in Neapel und da haben die Brot gebacken. Und haben das dann hier verkauft, auf der Hauptstraße von Pompeji.

Via dell´Abbondanza heißt sie, die Straße des Überflusses. Gabriel Zuchtriegel ist oft auf ihr unterwegs, seitdem er im Februar 2021 zum Direktor des Archäologieparks berufen wurde. Das Ausgraben macht einen großen Anteil seiner Arbeit aus. Dies passiert vor allem aus Erhaltungsgründen, um das geschichtlich so wertvolle Areal nicht zu gefährden.

O 02 Gabriel Zuchtriegel

Da, wo es nötig ist, ist es natürlich gleichzeitig eine super phantastische Gelegenheit, neue Daten aus dem Boden zu ziehen. Denn heute haben wir viel bessere Möglichkeiten durch die moderne Technologie. Was vor 100 Jahren zehn Daten erbracht hat, gibt heute 100. Man kann also die Töpfe analysieren, was die enthalten haben, die Gefäße. Man kann die Knochen der Opfer untersuchen auf Krankheiten, Alter. Insofern haben wir heute durch diese neuen Ausgrabungen auch die Möglichkeit, den Rest der Stadt, der eigentlich schon bekannt ist, in neuem Licht zu sehen.

Zwei heftige Ausbrüche des nahegelegenen Vesuvs legten an zwei Herbsttagen im Jahr 79 nach Christus die Stadt Pompeji in Schutt und Asche. Die Bewohner wurden von der Katastrophe völlig überrascht, über Jahrhunderte war der Vulkan ruhig gewesen. Ein größeres Erdbeben im Jahr 62 hatte die florierende römische Hafenmetropole bereits stark in Mitleidenschaft gezogen, die Schäden waren zahlreich, besonders Tempel und Gebäude wurden stark beschädigt.

Das Forum, der Mittelpunkt antiker Städte, wurde von großen Hallen eingerahmt, im Norden erhob sich der wichtigste Tempel der Stadt, der Jupitertempel. Wie damals ist das Forum noch heute das Zentrum, so Gabriel Zuchtriegel.

O 03 Gabriel Zuchtriegel

Es ist wie so eine Plattform. Man sieht auf der einen Seite den Vesuv, auf der anderen die Berge Richtung Salerno. Das Meer ist auch nicht weit. Man sieht die alten Gebäude der Verwaltung, auch die Tempel der Stadt. Es ist ja das politische Zentrum gewesen. Jetzt klatschen gerade Leute. Also es ist auch so ein Ort, der heute immer noch so ein bisschen so eine Funktion hat. Man kommt hierher, macht das Foto, das Gruppenfoto. Es hat immer noch so ein bisschen ein Treffpunkt-Charakter.

In Scharen ziehen die Besucher nun wieder über die alten Steine, es sind mehr als noch vor der Corona-Pandemie 2019. Große Gruppen, aber auch einzelne Touristen. Karin Beuttenmüller ist mit ihrem Mann aus Ludwigsburg gekommen.

O 04 Karin Beuttenmüller

Man hatte ja schon als Jugendlicher, als Schüler die Phantasie, wie das ausgesehen haben muss. Man hat auch entsprechenden Unterricht gehabt. Aber jetzt natürlich, wenn man das live hier erlebt, ist das nochmal sehr, sehr eindrucksvoll und nochmal intensiver.

Besucher wie sie verbringen mitunter viele Stunden in Pompeji, das brachte Direktor Zuchtriegel auf eine Idee.

Etwas ab vom Zentrum verläuft die ehemalige Stadtmauer, der Blick fällt auf den Torre Mercurio*.*

O 05 Gabriel Zuchtriegel

Da war ich mal in einer Sommernacht hier- auch nachts sind ja auch immer Leute hier. Und manchmal bleibe ich dann auch etwas länger. Und ich bin dann auf diesen Turm und dachte: Das muss man eigentlich dem Publikum ermöglichen. Dann haben wir ihn zu Weihnachten 2022 geöffnet. Es ist ein Turm der antiken Befestigungsanlage von Pompeji, mit Treppen und Zinnen und Schießscharten. Man sieht da über die ganze antike Stadt und es gibt einem so ein bisschen einen Eindruck von der Größe der antiken Stadt, aber auch wie sie sich in die ganze moderne Landschaft einfügt.

Ein Lieblingsort ist dieser Turm für Zuchtriegel geworden. Von hier fällt der Blick auch auf die geraden Straßen, wie etwa die Via dell´Abbondanza. Hier reihten sich nicht nur die repräsentativen Villen reicher Familien, sondern auch öffentliche Gebäude und die Stabianer Thermen. Es sind die ältesten öffentlichen Thermen in Pompeji, schon 200 vor Christus wurden sie erbaut. Allein die Größe und die gut erhaltenen Ruinen lassen erahnen, wie wichtig diese Anlagen für die Menschen im damaligen Römischen Reich waren. Einige Räume sind mit Stuckdekorationen ausgeschmückt, teilweise bemalt. An vielen Orten der antiken Stadt kann der Besucher die damalige Kunstsinnigkeit nachspüren, gerade Mosaiken und Wandmalereien sind in den privaten Häusern überraschend gut erhalten. Der 21-jährige Samuel aus Lyon ist begeistert.

O 06 Samuel

Ich finde es wirklich unglaublich, diese Architektur zu sehen, die man nicht unbedingt reproduzieren kann. Fresken zu sehen, die vielleicht 2000 Jahre alt sind, aber immer noch erhalten sind. Und gerade diese Architektur, die selbst nach dem Vulkanausbruch noch vorhanden ist. Ich finde das unheimlich interessant.

Eine Pracht an Architektur und an Dekoration ist das Haus des Fauns, mit einer Fläche von fast 3000 Quadratkilometern ist es das größte in Pompeji. Hier wurde Anfang des19. Jahrhunderts ein Bodenmosaik entdeckt, das die Schlacht zwischen Alexander dem Großen und dem Perserkönig Darius abbildet. Berühmt ist dieses Mosaik geworden, das Original befindet sich im Archäologischen Nationalmuseum von Neapel. Doch auch die Kopie in Pompeji zieht die Besucherscharen an. Weil die Dekorationen am Eingang des Hauses des Fauns, die als besonders außergewöhnlich und kostbar gelten, von den Massen zu stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, hat man den Eingang an eine andere Stelle verlegt. Das reichste Haus der Stadt betritt man nun über einen Laden. Neben diesen zahlreichen privaten und öffentlichen Gebäuden, den Brunnen, Statuen oder Fresken gilt Pompeji vor allem als anschauliche Momentaufnahme des damaligen Alltagslebens. Denn die heiße Asche des Vulkans, die Männer, Frauen und Kinder auf der Flucht oder im Schlaf tötete, lag schließlich meterhoch auf der Stadt und konservierte sie damit. Eindrücklich wirken die Gips-Skulpturen der Menschen.

O 07 Gabriel Zuchtriegel

Das ist ja an Pompeji so besonders, dass man durch die besonderen Erhaltungsbedingungen die Abgüsse der Opfer – nicht in allen Fällen, aber in manchen – herstellen kann. Also der Körper wird eingeschlossen von heißer Asche, die wird dann hart, harter Boden. Der Körper zersetzt sich und es entsteht ein Hohlraum und den kann man ausgießen. Dadurch kann man tatsächlich den Menschen, Frauen, Männern, Kindern teilweise ins Gesicht schauen, die während des Vesuv-Ausbruchs umgekommen sind.

Da liegt ein Fischerjunge eingerollt da, er war im Schlaf überrascht worden. Oder im sogenannten Garten der Flüchtenden sind die Körper aus einem ganzen Haushalt zu sehen, Herren und Diener nebeneinander, manche halten die Arme vor die Augen, als Schutz gegen den ankommenden Aschesturm. Ein ganzes Team von Experten ist in der Ruinenstadt tätig, um das Vergangene für heute zu erhalten. Valeria Amoretti ist als Anthropologin für die menschlichen Überreste verantwortlich.

O 08 Valeria Amoretti

Ich bin nicht allein. Ich gehöre zu einem Forschungslabor, wo viele Berufe vertreten sind. Ich kümmere mich um menschliche Überreste, aber wir haben auch Experten in Archäozoologie, Botanik, Vulkanologie. Wir haben gerade auch einen Archäoseismologen angefordert. Wir haben also viele Fachleute, die sich ergänzen und die es irgendwie schaffen, die letzten Momente dieser Stadt zu rekonstruieren und die Momente vor der Katastrophe, als die Stadt noch funktionierte.

Gerade das Allumfassende, der Einblick in Garküchen, Bordelle, Thermen oder griechische Theater zieht die Besucher in den Bann, wie Carine Pasini aus Lille.

O 09 Carine Pasini

Es ist gewaltig. Ich glaube, dass ich heute nicht alles sehen kann. Denn ich bin schon seit fünf Stunden hier und habe wirklich viel gesehen, aber ich glaube, dass ich nicht alle Details sehen kann, die so herrlich sind.

Ob aus Frankreich, aus Deutschland, den USA oder aus China – die Menschen, die die Überreste der einst so blühenden Stadt südlich von Neapel sehen wollen, können viel persönlich mitnehmen. Davon ist Gabriel Zuchtriegel überzeugt.

O 10 Gabriel Zuchtriegel

Wenn man sieht die Farben, die Details, die Kunst, ja die Malereien. Dieses Bunte, Fröhliche, Überschwängliche, was natürlich im totalen Kontrast steht mit dem schrecklichen Ende der Stadt. Und das hat dann auch die Leute immer zum Nachdenken gebracht. Ich hoffe, dass jemand, der hierherkommt, dieses Nachdenken mitnehmen kann. Das sind einfach, denke ich, Menschheitsfragen, die uns dann ganz plötzlich sehr an unser eigenes Leben ranführen. Insofern ist Pompeji, denke ich, auch eine Art Metapher für das Leben an sich.

Die Emotionen hinter den Informationen, das will der Archäologe Zuchtriegel transportieren. In seinem Buch „Vom Zauber des Untergangs“ schildert er mit sehr persönlichen Worten Einblicke in die Welt der Wissenschaft – und in seine eigene Gedankenwelt.

O 11 Gabriel Zuchtriegel

Archäologen sind natürlich auch Menschen. Es gibt einen Grund, warum wir uns ein ganzes Leben lang mit Amphoren-Scherben oder Inschriften beschäftigen. Und der Grund wird nicht immer deutlich.

Das Buch soll das zur Sprache bringen. Zuchtriegel, der in Weingarten in Baden-Württemberg geboren ist, will damit auch vermitteln, was die Antike mit den Menschen von heute zu tun hat. In Pompeji, das sich einst über rund 60 Hektar ausbreitete, will er dafür auch neue Wege gehen.

Atmo 5 auf dem Gelände

Ein Aufeinandertreffen von global und lokal, so stellt sich der Direktor den Ort vor. Zuchtriegel will nicht nur den Touristen aus aller Welt etwas bieten, sondern Pompeji mehr in die Region einbetten. Die Menschen in Kampanien sollen mehr daran teilhaben können. Das lokale Umfeld in der Peripherie von Neapel sei nicht einfach –hohe Jugendarbeitslosigkeit, organisiertes Verbrechen, wenig Zukunftsaussichten. Viele ziehen weg.

O 12 Gabriel Zuchtriegel

Dann dachten wir, wir müssen irgendwie diesen Gruppen eine Perspektive geben. Wir sagen: Pompeji gehört ja auch Euch! Dann haben wir angefangen zu arbeiten mit Jugendlichen, die hier auf die Schule gehen, und haben mit denen Theater gemacht. Wir haben also Theaterregisseur und Bühnenbildner und wichtige Künstler geholt, die dann mit diesen jungen Menschen gearbeitet haben über ein Schuljahr. Am Ende haben sie dann ein Theaterstück aufgeführt hier in Pompeji im Antiken Theater. Das war toll, unglaublich. Und die kommen jetzt immer noch.

Die zweite Gruppe hat schon wieder begonnen. Als nächstes ist ein Gartenbauprojekt geplant, mit noch jüngeren Kindern.

O 13 Gabriel Zuchtriegel

Das heißt, hier jeder kriegt sein Quadratmeter und hat sozusagen sein Stück Pompeji, was er oder sie bewirtschaften und tragen dann nach Hause auch ein Stück Pompeji, in Form eines Salatkopfes oder einer Zwiebel oder Tomaten.

Möglich ist das, weil es in Pompeji sehr viele Grünflächen gibt. Bis jetzt verursachen diese allerdings vor allem Kosten. Das Gras muss gemäht, die Bäume beschnitten werden. Doch auch das soll sich ändern, so Zuchtriegel.

O 14 Gabriel Zuchtriegel

Wenn man das jetzt nutzt als Anbauflächen für Olivenöl und Wein oder eben Gärten für Schulkinder, dann wird das etwas ganz Anderes. Man kann die Kosten senken und gleichzeitig irgendwie einen Mehrwert schaffen. Auch ökonomisch natürlich. Wir können ja auch das Olivenöl verkaufen, wir haben jetzt Schafe, die grasen hier und mähen quasi das Gras. Es hat etwas sehr Idyllisches und gleichzeitig hat es auch eine Nachhaltigkeitsdimension.

Das Pompeji, das einst als Handelsstadt aufblühte und dann unter Schutt und Asche versank, könnte damit eine neue Bestimmung bekommen. Die Vision des Direktors Zuchtriegel ist es, dass alle diesen besonderen Ort als den ihren begreifen. Doch was ist Pompeji eigentlich für ihn, den Archäologen, den Direktor, den gebürtigen Deutschen?

O 15 Gabriel Zuchtriegel

Eine ganz fremde Welt auf eine Art. Es war ja nicht einfach so, dass die Leute halt irgendwie eine Tunika trugen anstatt eines Pullis und einer Hose. Es war wirklich auch eine ganz andere Mentalität auch. Eine ganz andere Gesellschaft. Eine ganz andere Weltanschauung. Auf der anderen Seite zeigt es uns auch selbst die ganze Veränderbarkeit menschlichen Daseins. Die Schönheit, aber auch die Endlichkeit. Insofern ist es ein bisschen sich auch selbst finden im Fremden und in dieser vergangenen Antike, die so fern ist, aber gleichzeitig uns auch so viel hinterlassen hat.

So versucht Zuchtriegel den Blick neu zu schärfen: Auf Pompeji und auf die antike Welt.